

# Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezugl. 1,00 M. einschließlich Zwingelgeld; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährig 3,60 M. Einzahlungsmittel 10437.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kartierblätter — Anzeigenzettel

**Anzeigenpreise:** Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Schriftzeilen und Nachdruckungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Umfang der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr nachmittags.  
— Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

Nr. 78

Dienstag den 3. April 1917

43. Jahrg.

## Der Dank des Kaisers.

### Feindliche Angriffe an der Westfront abgeschlagen. — Erfolgreiche U-Boot-Arbeit. — Ein deutscher Hilfskreuzer an der Küste Südamerikas.

## Der Weltkrieg.

Graf Czernin über den Frieden.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin gedächte dem Chefredakteur des Wiener Fremdenblattes eine Unterredung über die nächste Lage. Auf die Frage, welchen Ausgang die russische Revolution nehmen dürfte, antwortete der Minister:

„Der Friedensverhandlungen kann ich mich nicht einstellen. Wenn der Regimenterwechsel in Russland dazu führt, daß die geistlichen Väter des russischen Reiches einsehen, daß die Fortsetzung des Krieges ein Verbrechen ist, daß sie, ebenso wie die Entente, jeden Tag einen ehrenvollen Frieden mit den Zentralmächten schließen können, dann wird diese entgegengesetzte Meinung sich nicht überleben. Wir sind nicht zu vernichten, aber wir wollen auch nicht überleben. Unsere Kräfte sind härter denn je, unsere wirtschaftliche Lage ist besser, wir können und werden durchhalten. Nicht den oberen Zehntel, sondern den Mittelstand und mit allem den besten Willen, den vom Schicksal Entschiedenem gebührt das größte Verdict.“

Die weitere Frage, ob er den Vorschlag zur Besichtigung einer Friedenskonferenz durch alle kriegführenden Staaten nach wie vor aufrecht halte, beantwortete der Minister mit folgender Ausführung:

„Gewiß, ich sehe nur diesen Weg, um zu einem allgemeinen Ende zu kommen. Für jene, welche den Krieg fortsetzen wollen, bedeutet der Zusammentritt einer Konferenz keine Änderung. Während dieser Tage kann ja der Kampf fortgesetzt werden, nur auf einer Friedenskonferenz können die Hunderte von Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat und die ein unersetzbares Ganzes bilden, gelöst werden. Der Frieden will, muß auch über ihn sprechen und verhandeln wollen. Erweist die Friedenskonferenz, daß eine Einigung unmöglich ist, so geht der gar nicht unterbrochene Krieg eben weiter.“

Auf die Frage, ob es nicht möglich wäre, den allgemeinen Rahmen unserer Friedensbedingungen zu verteidigen, erklärte der Minister:

„Das ist ja doch bereits geschehen. Ich habe öffentlich erklärt, daß wir einen uns auflösenden Vertriebspunkt nicht führen wollen, dessen Zweck die gefestigte, freie und ungehinderte Entwicklung der Monarchie ist. Garantien für unseren Bestand und unsere Existenzmöglichkeit müssen wir erhalten. Sobald die Gegner ihre unerfüllbaren Ideen, uns zu zerstückeln, fallen lassen, sobald sie bereit sind, über einen Frieden für uns ehrenvollen Frieden zu verhandeln, steht den Verhandlungen nichts im Wege.“

### Deutschland und Rußland.

Aus deutschen politischen Kreisen erzählt R. T. B. folgende Stellungnahme zu der oben mitgeteilten Unterredung des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren Graf Czernin dem Chefredakteur des Fremdenblattes: gewährt hat:

„Wir begrüßen mit Freuden die offenen und freimütigen Äußerungen des bewährten Leiters der österreichisch-ungarischen Politik. Sie werden zweifellos in hohem Maße dazu beitragen, die von unseren Feinden in leicht erkennbarer Absicht in diesen Tagen immer wieder in die Welt gestreuten Gerüchte zu zerstreuen, daß die Zentralmächte ein Interesse an der russischen Revolution zu nehmen gewillt seien und ihr wieder zur Macht verhelfen wollten. Graf Czernin schließt sich also eng an die am Tage vorher im Redaktionsgetöse anführungen des Reichstanzlers an, der in bezug auf Rußland sagte: „Wir begehren nichts anderes, als möglichst bald wieder in Frieden mit Rußland zu leben, in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.“ Somit ist es nun an Rußland, eine Antwort auf diese klaren,

unzweideutigen Äußerungen des deutschen und des österreichisch-ungarischen Staatsmannes zu geben. — Was Graf Czernin am Schluß der Unterredung über seine allgemeine Bereitwilligkeit erklärt, in Verhandlungen für einen ehrenvollen Frieden einzutreten, sobald die Gegner ihre unerfüllbaren Ideen, uns zu zerstückeln, fallen lassen und überhies bereit sind, eine Friedenskonferenz zu beschließen, deutet sich gleichfalls grundsätzlich mit dem allgemeinen Wunsch des deutschen Volkes. Aber auch hier können wir aufrechten Hauptes und klaren Sinnes das Angebot unserer Gegner, denen ja schon seit dem 12. Dezember unsere Ansichten bekannt sind, abwarten. Ungebrochen und härter als je an allen Fronten, in harter, aber geschäftiger Arbeit dahelst können und werden wir, wie Graf Czernin sagte, durchhalten bis ans Ende bis zum ehrenvollen Frieden, der wirklich der ungeheuren Opfer wert ist, die wir gebracht haben.“

### Das Schicksal unserer Friedhöfe im germanischen Gebiet.

Kriegsberichterstatter Scheuermann schreibt, daß hinsichtlich der Räumung eines Streifen belagerten Gebietes bei den Angehörigen von Gefallenen Sorge um das Schicksal der dem Feinde überlassenen Heldengräber aufkommen ist. Es dürfte darüber, daß sich französische oder englische Soldaten an den Ruhestätten deutscher Krieger vergreifen werden, braucht wohl nicht zu bestehen, zumal der Feind bei seinem Vordringen überall gehen hat, wie würdig wir seine Toten bestattet haben. Auf vielen der von uns angelegten Friedhöfe ruhen deutsche und feindliche Krieger nebeneinander und der Gedanke scheint unfaßbar, daß eine feindliche Truppe sich die deutschen Gräber herausuchen würde, um sie zu zerstören. In den Ostschiffen, wo man Zivilisten zurückgelassen hat, sind diese vielfach als Zeugen zu der von uns vor der Räumung vorgenommenen schriftlichen und photographischen Weltaufnahme unserer Heldengräber herangezogen worden. Auch die Zivilisten werden sich wohl hüten, ihren Soldaten uns an Grabzeugen und Denksteinen auszuliefern. Denn sie wissen, daß wir alle Möglichkeiten der Vergeltung in der Hand haben.“

## Die Kämpfe an der Westfront.

Über den Fortgang der Operationen

melden der Combatsbericht und der Sonntagbericht unter Obersten Heeresleitung:

Ein Gefecht mit den Engländern bei Henin sur Cojeul (nördlich von Arras) verlief für uns günstig; bei Angriffen auf der Hochfläche von Wegu (nördlich von Soissons) erlitten die Franzosen eine blutige Schlappe.

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltenen Dorf Henin sur Cojeul (nördlich von Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Peronne nach Couzeaucourt und der Niederung des Omignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 3 Kilometer vorgeschoben.

Wägen der von Soissons nach Nordosten über den Straße landen getrennt unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückziehen französischer Angriffstruppen, die feindliche Vorposten erang, löhrende Ziele.

Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Wägen verstreuten feindliche Wieselungen südwestlich von Courbes, südlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Am Abendbericht wird gesagt: „Vor Zusammenstoß bei Savy, nördlich der Soimere, und südlich von Conche le Chateau keine besonderen Ereignisse.“

Am Oern- und Westschaefer-Bogen war die Artillerietätigkeit lebhaft. Verschiedene kleine deutsche Patrouillenunternehmungen wurden erfolgreich

durchgeführt, englische dagegen abgewiesen. Die Engländer in der Gegend von Soissons haben sich als außerordentlich schwer herausgestellt. Der englische Angriff gegen das Dorf Henin sur Cojeul wurde in den Morgenstunden des 31. März von acht Kompanien unternommen. Es scheiterte, wie gemeldet, ebenso wie die ebenfalls englische südlich Couzeaucourt und nördlich Arras. Die Engländer erlitten dabei nur allein durch das zur liegende deutsche Artilleriefeuer empfindliche Verluste. In der Gegend von Henin sur Cojeul wurde am 31. März von den Deutschen eroberten Gräben südlich Arras in deutscher Hand. Die Eisenbahn-Verbindung vom 31. März, 4,30 Uhr nachmittags, von der Rückeroberung durch die Franzosen und vergebliche deutsche Gegenangriffe beruht auf freier Erfindung. Der englische Bericht behauptet, a. daß wieder mehrere Dörfer in Besitz genommen worden sind.

Meines Berichterstatter im englischen Hauptquartier meldet: Am Donnerstag besetzten wir Ruyancourt. Damit haben wir unsere Linien acht Meilen südlich von Arras an vorgeschoben. Unsere Infanterie steht nun überall im Besitz von Arras bis nach Meulan südlich von St. Quentin im Besitz mit der neuen demnach über Arras zu nehmen. An dem nördlichen Punkte der neuen Linie eröffnete der Feind mehrere heftige Artilleriefeuer, das von unseren Batterien wirksam bekämpft wurde. Ebenso wurde das Feuer der feindlichen Artilleriebeschießungen in dem bevorstehenden Winkel der Front bei Oern unterdrückt.

Der britische Berichterstatter des „Scots“ drückt: Im Vormarsch der Verbündeten an der Westfront sei eine unermessliche, durch das schwierige Gelände und den erstickten Widerstand des Feindes verurteilte Störung eingetreten. Die Agentur „Hoods“ betonte in ihrem neuerlichen Kommentar gleichfalls, daß die Schwierigkeiten, mit denen die Franzosen zu kämpfen hätten, wachsen, je mehr sie sich der feindlichen Rückzugslinie näherten, da die Deutschen auf vorgeschobenen befestigten Stellungen einen immer stärkeren und erbitterten Widerstand leisteten. Zwischen Soimere und Aisne ist der Vorstoß der Franzosen auf eine ziemlich fest ausgebauten Linie gestochen, so daß es möglich werden würde, die Angriffe nunmehr gemäß den Methoden des Stellungskrieges wieder aufzunehmen.

### Französische Kriegsmittel.

Die vielen in letzter Zeit gefangenen und übergebenen Franzosen wissen mehr denn je von der Kriegsmittellosigkeit dabei und in dem Schilfengraben zu erzählen. Sie klagen heftig über die Negierung, die den Krieg ohne die letzte Aussicht auf den Sieg fortsetze.

## Der Luftkrieg.

Angriff auf Calais.

Laut „R. T.“ wurde Calais von deutschen Flugzeugen am letzten Sonntag bombardiert. Das Bombardement forderte mehrere Opfer.

Wirkungsloses Bombardement im Cenobogen.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet: Unsere Artillerie brachte zwei Geschütze und einen Munitionswagen und mehrere Truppenlager in Cenobogen wirkungslos zum Vorschein.

## Der Krieg mit Italien.

Lebhafte Kampfstätigkeit.

Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte belegen:

Durch gelungene Unternehmungen unserer Sturmtruppen und Erkundungsabteilungen ausgelöst, herrschte in beiden vergangenen Nächten an einigen Stellen der italienischen Front lebhaftere Kampfstätigkeit. Unsere Truppen brachten 25 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Angriffsergebnisse der Italiener westlich von Jamiano und südlich von Viglija scheiterten in unserem Feuer. Arco wurde neuerdings beschossen; die evangelische Kirche stark beschädigt.

# Die Kämpfe an der Ostfront.

## Unveränderte Lage

Kein sowohl der deutsche wie österreichische an garliche Sonntagbericht fest. Dagegen belagte der Österreichische Bericht vom Sonnabend:

In der südböhmischen Bukowina halten unsere Stütztruppen bei gründlicher Festigung der feindlichen Verteidigungsanlagen 2 Offiziere, 200 Mann und ein Maschinengewehr aus den russischen Gräben.

In Ungarn und Böhmen die Vorkämpfe und sehr lebhafte und erfolgreiche Tätigkeit unserer Truppen.

Von der rumänischen und Balkan-Front sind keine Nachrichten über bemerkenswerte Ereignisse eingegangen.

Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Budapest: Die Lage Sarraills wird immer unhaltbarer, Monastir wird heftig bombardiert. Der Hügel Sarraills aus diesem Gebiete steht unmittelbar bevor.

# Vom Seekriege.

## Heber die letzte Abenteuerfahrt

### der „Möwe“

hat jetzt der Kapitän Graf Dohna Besondere Eretzen eine feste neue Schilderung gegeben, auf die wir wegen heftigen Misswachsels morgen zurückkommen.

In Ansehung der Verhaftungstruppen wird mitgeteilt, daß nach aus London eingetroffenen Informationen die England in Folge der zweiten Fahrt der „Möwe“ verurteilten Verluste auf sechs bis siebenhundert Millionen Pfund Sterling (120-130 Millionen Mark), was Wert der Schiffe und Ladungen anbelangt, veranschlagt werden. Die heftigsten Rettungsversuche gescheiterten und mit 80 Prozent an den Verhaftungstruppen beteiligt.

Die letzten zur Ausgabe gelangten holländischen Blätter geben eine Drahtung von „Extra-Blatt“ wieder, wonach eine

### neue „Möwe“

man auch den Stillen Ozean unsicher mache. Spanische Kriegsschiffe seien ausgefahren, sie aufzuspähen. Bis jetzt sei aber ein Erfolg nicht zu verzeichnen gewesen.

Im Zusammenhang hiermit meldet auch der russische Charakter des „Berner Abend“ nach dem „Rigaer Echo“, im Indischen Ozean sei ein deutsches deutsches Schiff erschienen, das schon zwei britische Handelsschiffe versenkt hat.

Neue U-Boot-Arbeit und ihre Folgen.

Der französische Panzerkreuzer „Bothuan“ und der Torpedobootszerstörer „Arbalette“ sollen durch U-Boote beschädigt oder ganz versenkt worden sein. Trotz des Demontis des „Echo de Paris“ erhält sich das Gerücht in Paris weiter. Der Panzerkreuzer „Bothuan“ kammt aus dem Jahre 1895, ist also eines der ältesten französischen Panzerkreuzer. Auf dem „Bothuan“ ist seiner Zeit der französische Präsident Jellie Jahre zum Besuch des Jaren nach Kronstadt gefahren.

Der „Temps“ meldet aus Le Havre, daß ein französischer Großdampfer, von 6148 Tonnen am 23. März versenkt worden sei. Ferner wurden zwei britische Dampfer versenkt, welche gerettete Mannschaften anderer torpedierter Schiffe an Bord hatten.

Aus Bremen wird dem „Allgemein Handelsblatt“ gemeldet, daß der Motor-Land-Dampfer „Selta“ (958 Tonnen), der mit einem aus 14 Schiffen bestehenden Konvoi am Freitagabend vom Neuen Wajerweg nach Lohmehafen abfuhr, am Sonnabend früh um ungefähr 4 Uhr von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Ein Boot mit 13 Insassen, darunter sieben Frauen, wurde gerettet.

Wie aus Holland berichtet wird, hat der kürzlich in Rotterdam angetommene Dampfer „Smet de Nayer“ der Reichskommission seine Fahrt durch das Sperrgebiet genommen, wobei er von einem deutschen U-Boot beschossen wurde.

„Progress de Lyon“ meldet aus Bordeaux, daß der Postdampfer „Montcal“ (6148 Tonnen) am 23. März im Atlantischen Ozean versenkt worden ist.

Ein türkisches Unterseeboot hat am 25. März im Golf von Alexandria einen englischen Transportdampfer von 7000 Tonnen versenkt und Teile der Besatzung gefangen genommen.

Laut schwedischen Wätern berichtet „Daily Telegraph“ aus New York, im Stillen Ozean seien neun amerikanische Schiffe überfällig, was große Beunruhigung hervorruft.

Der jüngste Wäternbericht des „Manchester Guardian“ betont, daß in den letzten vier Wochen von Manchester aus nur ein einziges Schiff nach Indien, nach China überhanpt kein abgefahren sei.

Yoner Wätern zufolge sei die Lage auf den Kanarischen Inseln infolge der deutschen U-Boot-Tätigkeit außerordentlich ernst geworden. Das Elend sei unfaßbar und es herrsche nahezu Hungersnot.

## Erfolgreiche Arbeit unserer Kriegsschiffe in Südamerika.

Neuer meldet: Ein Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß die französische Dampfer „Cambroune“ mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen aufgenommen ist, die zu den Befehlungen gehören, die von einem deutschen Schiffe bei Trinidad versenkt worden sind. Dieses Schiff wird als Segelschiff mit Gasolin-Maschine gefolgt.

Nach einem weiteren Neuter-Telegramm aus Rio de Janeiro ist die „Cambroune“ am 7. März dem deutschen Schiffe in 21 Grad westlicher Länge und 7 Grad nördlicher Breite begegnet. Das Schiff hatte Minen

an Bord, woraus sich erklärt, daß in der letzten Zeit so viele Schiffe an der brasilianischen Küste vernichtet wurden, und war außerdem mit zwei 105 Millimeter-Kanonen und 16 Maschinengewehren bewaffnet. Das Schiff hat drei Masten und eine drahtlose Station. Kommandant war Graf Luckner. Nach Auslagen der in Rio gelandeten Mannschaft ist das Schiff am 22. Dezember unter Eskorte eines U-Bootes von Deutschland abgefahren. Es heißt „Seacastle“, hatte Proviant für 18 Monate und einen großen Vorrat von Munition an Bord. Wenn ein Handelschiff in Sicht kam, wurde die norwegische Klage geblät. Sie wurde durch die deutsche Kriegsschiffe erjagt, sobald die Schiffe nahe genug gekommen waren. In Grund gebort sind u. a. folgende Schiffe: „Glads Hoole“ (3268 Tonnen),

gestellt worden, daß zahlreiche englische Fuhrwerksabteilungen sich in südwestlicher Richtung zurückziehen. Nach den jüngsten Nachrichten über die Kämpfe bei Gaza hat sich außer anderem früher genannten 125. Regiment unter Lt. Manning ebenfalls in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet. Bei der Klammung des Schlachtfeldes stellte sich heraus, daß die Engländer dort mehr als 3000 Tote zurückgelassen haben. Wie gemeldet wurde, wurden bisher 150 verwundete Engländer in einem einzigen unterer Hospitaler eingeliefert, mehrere werden noch immer einbezogen. Die Zahl der erbeuteten Maschinengewehre hat sich auf fünf erhöht, die der Schutzelabteilung auf zwanzig. Die Engländer sagen aus, daß die Engländer auf große Schwierigkeiten der Verpflegung und Wasserbeschaffung stoßen.

Im neuesten Bericht heißt es: Tigrisfront: Ein Angriff der Engländer wurde mit großen Verlusten für sie aufgehalten. — Sinaifront: Die Lage ist unbedeutend.

Am 30. März, gerade zu Mittag, hat einer unserer Kampfflieger in der Gegend von Smyrna zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Das eine ist ein Doppeldecker vom Typ Farman, dessen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden. Das zweite ist ein Neuport und wurde nach einem heftigen Luftkampf in der Umgebung von Bursa bei Smyrna abgeschossen. Führer und Beobachter dieses Flugzeuges wurden tot aufgefunden.

## Deutschland und Amerika.

### Vor der unermesslichen Kriegserklärung.

Das amerikanische Kabinett hielt noch eine letzte Sitzung vor der Sonder-session des Kongresses am Montag ab. Bei Schluß der Sitzung war in gut unterrichteten Kreisen der Eindruck allgemein, daß die Vereinigten Staaten bereit sind, in den Krieg gegen Deutschland einzutreten. Es kann zweifellos mitgeteilt werden, daß die amtlichen Kreise mit Rücksicht auf die Rede des deutschen Reichskanzlers keinen anderen Weg für das Land offen sehen.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ war der wichtigste Punkt, der in der gestrigen Kabinett-Sitzung in Washington behandelt wurde, die Frage, ob Deutschland durch eine Reihe von einseitigen Handlungen, die es gegen sich habe, welche die Vereinigten Staaten zwingen, sich mit allen demokratischen Ländern der Welt zu vereinigen, gegen die vier stärksten Autoritäten, und zwar nicht nur für jetzt, sondern für alle Zukunft. Ein Sieg Deutschlands würde später zu einem direkten Angriff auf Amerika führen und würde mindestens achtzigtausend Amerikaner zur Folge haben müssen. Ein Frieden ohne entscheidenden Sieg würde gleichbedeutend sein mit einem Sieg Deutschlands, weil dadurch die deutsche Einheit noch gekräftigt werden würde.

Die entente-reichliche „Neue Korrespondenz“ meldet aus Washington, daß die Regierung den Plan für einen anderen deutsch-amerikanischen Krieg schon längst hat. Darin wird sich die Achtung der Vereinigten Staaten am europäischen Kriege folgendermaßen gestalten: So fortiges Zusammenarbeiten mit den Partnern der Verbündeten. Die militärische Mithilfe werde den Entschlossenheiten des Kongresses unterworfen bleiben und nachher einmündig noch verhandelt und dann begreift werden.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Man laßt in Washington, daß die Union sich nur durch zwei Umstände davon abhalten lassen könnte, handtelt in den Krieg einzutreten. Der eine sei der Eintrag der Hohenzollern-Dynastie (1), der die Möglichkeit von Friedensunterhandlungen eröffnen dürfte, der andere sei die Aufhebung des russisch-türkischen U-Boot-Krieges. Beide anderen Umstände seien geringfügig, um den Krieg mit Deutschland zu verhindern.

Die „Neue Korrespondenz“ bestimmt aus Washington, dort werde vielfach erwartet, daß

Deutschland vor dem 2. April neue Friedensvorschläge machen werde. Deutschland hoffe, dadurch die Meinung des amerikanischen Kongresses in bezug auf die Kriegserklärung Amerikas beeinflussen zu können.

Die Umahme ist irrig. Deutschlands Friedensvorschläge sind abgelehnt und nun werden die Gegner Deutschlands um Frieden bitten müssen.

### Die internierten deutschen Schiffsbefehlungen.

757 deutsche Offiziere und Mannschaften der internierten Schiffe sind von Wladibelsk nach dem Sperlager Alaska gebracht worden. Der Kommandant des Lagers ist Oberst Rogers. Die Internierten weigern sich, ehrenrührig auf einen Richterlich zu verzichten, weil sie tun werden, was ihre Pflicht ist. Oberst Rogers antwortete: „Ich kenne euch jetzt und ihr werdet mich auch kennen lernen.“

### Zur Lage in Mexiko.

Neuer meldet aus Galveston in Texas: Passagiere, welche aus Mexiko hier eintreffen, melden, daß in den Petroleumgegenden von Minotilla bei Veracruz eine Schredensherrschaft besteht. Die Abgrenzung liegt seit dem 18. März still. Mehrere Leute sind getötet, darunter ein englischer Direktor und ein englischer Buchhalter.

### Chinesische deutschfeindliche Maßnahmen.

Wie das chinesische Pressebureau meldet, wurden die Inhaber der 275 deutschen Handelshäuser und Konsulate in verschiedenen Chinas um Verlassen des Landes gezwungen. Die chinesische Regierung hat den Deutschen das Recht der Exterritorialität entzogen und die gerichtlichen Konsulargerichtsstände aufgehoben. Die etwa 40.000 Tonnen umfassende Kaufschiffe flote in den chinesischen Häfen wurde vor einigen Tagen beschlagnahmt.

Im Gegensatz zu den in der feindlichen Presse auftauchenden Nachrichten über Vorfälle der in Deutschland sich ausstehenden Chinesen auf der Seite des Aufständigen Seite, daß diese sich unbehindert frei bewegen und ungehindert ihrer Beschäftigung nachgehen dürfen.

## Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

## Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den feigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

## Denkt daran

daß Frankreich gegen eure Söhne, Brüder und Väter farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt heht

## Denkt daran

was Rußlands wilde Kosakenhorden aus den blühenden ostpreussischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

## Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Bootkrieg das „Geschäft“ gestört wurde

## Denkt

an den Verrat Italiens und Rumaniens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Soldaten in Feindesländern, denkt an die Bombenattentate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Saralung

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun hebt!

## Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.

„Charles Gonno“ (3100 Tonnen), „Roufoucauld“ (3100 Tonnen), „Wolmog“ (5500 Tonnen) und „Sogart“ (1281 Tonnen). Das letztgenannte Schiff hatte versucht, zu fliehen, hatte sich aber schließlich ergeben, nachdem vier Mann der Besatzung verwundet worden waren.

## Der türkische Krieg

Zu der englischen Niederlage in Mesopotamien meldet der österreichische Seerechtsbericht vom 31. März noch:

Sinaifront: Nachhuten der Engländer sind augenblicklich mit der Verdrängung ihrer Stellungen beschäftigt. Durch die Verdichtungen unserer Truppen ist feil-





Deutschland

Das Verbot des Bienen Friedrich Ael ist nach einer in Berlin vorliegenden Meldung vom 29. März so befreiend, wie man es hoffen konnte. Der Zustand der Bünde gebe zu guten Erwartungen Anlass. Ein Sozialdemokrat für einen Block der Bienen. Die Bremer Bürgerzeitung, die seit dem unheimlichen Ausbruch des sozialen Unrechts...

Stellung des Gemüths zugegen sein müssen. Außerdem sollen Schlächter Hauschlachtungen nur dann vornehmen dürfen, wenn ihnen vorher der entsprechende Erlaubnischein vorgelegt wird.

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. April. Bei Beratung des Kultusrats im Herrenhause wählte Professor Voening-Halle die Entscheidung eines orientalischen Seminars in Halle. Kultusminister v. Trost zu Solz erklärte, daß diesem Wünsche Rechnung getragen werden würde. Die Tagung der Willionskonferenz der Provinz Sachsen im Februar d. J. mußte wegen der Kriegschwierigkeiten und der in Halle ausgeübten Schloßmord in letzter Stunde abgebrochen werden. Die Tagung soll nunmehr in der Woche nach Ostern am 30. April und 1. Mai abgehalten werden. Damit rückt die Konferenz in diesem Jahre auf den feststehenden Zeitpunkt der Hauptversammlung des Provinzialverbandes der Berliner Mission. Daraus ermußt der Vorschlag zur diesmaligen Veranstaltung der beiden Tagungen in Halle, zu welcher der Provinzialverband, der Halle'sche Willionsklub sowie die nahegelegenen Landesverbände gern ihre Zustimmung erteilen haben. Der Anhalt der Veranstaltung wird noch bekannt gegeben werden.

Naumburg, 2. April. Trotz hoher Ansprüche an die städtischen Finanzen hat die zu erhebenden Steuern nicht im Vorhinein festgelegt worden. Der Haushaltsplan liegt ab in Gemahnde am Budget mit 2.007.000 M., der außerordentliche Haushaltsplan mit 513.740 M., und der Haushaltsplan der Stifftungen mit 117.064,50 M.

Zeitz, 2. April. Die Stadtverordneten beschließen in ihrer letzten Sitzung, daß sich die städtische Sparkasse wieder mit 500.000 M. an der k. Kriegsanleihe beteiligen. Die städtischen Stiftungen und Kassen zeichnen 650.000 M. Bei der Veranschlagung der Ausgaben, die bei dem Unterhaltungsplan der selbständigen überführten Brückenträger Marichner vorgenommen wurde, fand man 10 Stückchen Witter, ein größeres Stück Schmalz, 4 kleine Silberflähen, 9 gedauerte Würste, 2 große und 1 kleine kleine Haaren, 1 verschleißbare Nadel mit Haaren, mehrere Pfeifen, beschädigtes Tabak, Zigarettens, verrostete Gefäße und geleerte Konterveingläser und anderes mehr. Der Verwalter befindet sich in guten Vermögensverhältnissen und besitzt ein eigenes Haus in der Parkstraße. Da er im Polizeigewahrsam erkrankte, wurde er dem städtischen Krankenhaus überliefert.

Magdeburg, 1. April. Nicht weniger als 1006 Knaben und Mädchen im Alter von sechs bis vierzehn Jahren, meist Kriegesfamilienangehörige, traten am Dienstag in zwei Extrazügen, begleitet von Lehrern und Lehrerinnen, die Ausreise zu einem längeren Domestikenthalten in der Altmark an. In 148 Dröbichen haben sich auf die ungenügende Verhältnisse der Magdeburger Jugendheimverhältnisse meist wohlhabende Einwohner bereit erklärt, erholungs- und besserer Ernährung bedürftiger Großstadtkinder für mindestens sechs Wochen bis zu fünf Monaten die Wästel eines fräftigen Landausenhalters abstellen werden zu lassen. Ein Einzelverlangen die meisten nur, daß die Kinder nach Maßgabe ihrer Kräfte sich in der Wildnis nicht zu bewegen, in den anderen Fällen sei es die Stadt Magdeburg, deren Pflicht, vor der möglichen Gefahr einer Ausbeutung an der einen oder anderen Stelle sind die Kinder durch Überwachung im Auftrag des Jugendfürsorgeamtes geschützt. Nächste Woche sollen dem Haupttrupps noch 160 Knaben und Mädchen folgen, so daß im ganzen etwa 1200 junge Magdeburger in die Altmark entsandt werden. Ein besseres Bild vorlesen-lerren von Stadt und Land wird

voranschließlich eine Folgerziehung des üblichen Wertes sein.

Weimar, 2. April. Geheimen Regierungsrat Romppich, Vorstandsvorsitzender der Thüringischen Landesberufungsanstalt, ist gestern im Alter von 86 Jahren gestorben. Seit 2. Juli 1894 war er beamtetes Mitglied des Vorstandes der Thüringischen Landesberufungsanstalt. Nach dem Tode des Geh. Regierungsrates Eile übernahm er am 1. November 1910 die Leitung der Geschäftsstelle. Sein Name hatte in ganz Thüringen einen guten Klang.

Kassel, 1. April. Eine aus mehreren Personen bestehende Eingebürgerschaft ist in der vergangenen Nacht in die Offenbachstadt des Stadtteiles Kirchborn (Main-Wieser-Bahn) eingebrochen, um die Stationen zu plündern. Es wurden zwar eine Anzahl Kassen und Schränke gewaltsam geöffnet, aber kein Geld gefunden, weil die gesamte Tagesernte am Abend nach Kassel abgeführt worden war. Der Anführer der Eingebürgher, ein Schlossergeselle aus Rothendamm, wurde trotz heftiger Gegenwehr festgenommen. Die anderen drei Eingebürgher sind leider entkommen.

Zeitz, 2. April. Als Andenken an den Kriegswinter 1917 soll den Schülern der höheren Lehranstalten von der Stadt Zeitz ein Kunstwerk gestiftet werden, von dem die Stadt Zeitz ein Kunstwerk gestiftet werden soll, das trägt die Aufschrift: „Den wackeren Schiffern“.

Dr. Aike und der Polizeigeist in Preußen.

Kürzlich hat die Unterführung, die der Salische Oberbürgermeister dem Vorhof für künstlerische Anwendung alles Kriegsmaterials bei der Bürgerhaft von Halle städtische Zustimmung erteilt. Ganz besonders weil dieser Vorhof im Herrenhause gebaut und lebendig unternommen wurde, um in der Regierung freie Friedensneigung zurückzuführen. Dieses Zusammengehen mit den Anstaltsmitgliedern brachte den Oberbürgermeister mit der städtischen Reaktion in Verbindung, was für einen Stadtvertreter immerhin doch recht verwunderlich erschien.

Um so auffälliger ist es, daß sich Dr. Aike jetzt in einer Herrenhausrede von einer anderen Seite zeigt. Bei der allgemeinen Befragung des Staatsratskollegiums sprach er über die Notwendigkeit der gründlichen Reform der innerpreussischen Zustände. Er führte aus:

Wir haben immerhin noch manches, was an den Polizeistaat erinnert; ich bin dem Verhältnis der Selbstverwaltung gegenüber den Aufsichtsböden. Die Aufsichtsböden haben sich jetzt im Kriege in eine vorzügliche Beweismittel. Wenn ein Oberbürgermeister in der Stadtvorstandesversammlung einmal solche Worte gebraucht gegen das Kriegserhaltungsmittel, dann kann er über sein im heutigen Lager von der Militärbehörde eine Kritik zu bekommen, die ihn der Sozialdemokratie und anderen staatsfeindlichen Elementen gleichstellt. Man macht die erstaunlichsten Erfahrungen, bei denen man sich wirklich fragt, ob man in einem Reichsstaate lebt. Ähnlich war es mit dem Zweibrückensche Hof in Grob-Beitz, welches Ende ist es in der Frage des Salons ausgereicht für Grob-Beitz, und wir werden nächstens mit dem Wohnungsgelei wieder ein Stück Polizei zu kosten bekommen. Jetzt da es nicht geht, Hand weg vom alten Preußen! Jondern: „Alle Hände ran an das alte Preußen!“ Das alte Preußen muß sich verändern. Zum erstenmal hat dieses Haus während des Krieges Hoffentlich die Fühlungsbahn nicht umsonst durch dieses Haus geseht!

Volkswirtschaftliches.

Ein fortschrittlicher Antrag zur Ernährungsfrage. Die Sanitätsbehörden haben bekanntlich in diesem Jahr zu einer schweren Schädigung der verlorungsunfähigen Bevölkerung geführt. Die Klagen bezogen sich besonders auf drei Punkte: 1. Die logenartigen Konsumgüter, 2. die ungenügende Festlegung des Schlachtviehs und 3. auf die mangelhafte Kontrolle, die eine große Zahl von unerlaubten Schlachtungen ermöglichte. Aus diesen Erwägungen heraus haben die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei Pögel, Hoff und Dr. Stume im Ernährungsamt einen Antrag eingebracht, dessen wichtigste Punkte lauten: Vom 1. April 1917 ab dürfen Schlachtungen nur von solchen Personen bzw. Betrieben vorgenommen werden, die auch in den Jahren 1916 und 1917 hiesig vorgenommen haben. Voraussetzung ist dabei, daß die für die Schlachtung in Frage kommenden Tiere (Schweine) mindestens fünf Monate im Alter von sechs und Wäge gewesen sind. Bei der Bemessung des Umfangs der Hauschlachtungen ist - unter der Voraussetzung, daß inwieweit eine Erhöhung der allgemeinen Fleischration auf 500 Gramm eintritt - eine Wögenation von 700 Gramm für jede unterhaltungsbedürftige Person, und zwar für höheres als Wögen, zu Grunde zu legen. Darüber hinausgehende Fleischrationen sind an den Kommunalverband zu bestimmten Höchstpreisen abzugeben. Die entgeltlichen, vielfach unklaren Bestimmungen sind aufzuheben. Das Gewicht der ausgeschlachteten Tiere wird mittels einer richtigen Waage - nicht durch Schätzung - genau festgestellt. Ferner fordert der fortschrittliche Antrag u. a. daß in jedem Kommunalverband bereitwillig Vertrauenspersonen zu bestellen sind, welche die Gemeindebehörde bei der Durchführung dieser Bestimmungen zu unterstützen haben und vor allen Dingen bei der Fest-

Zur linken Hand getraut.

Roman von G. Courth-Mahler. 14. Fortsetzung. (Schlußwort verboten.) Dann verabschiedete sie sich von den Schwestern, um den Herzog mit seinen Kindern allein zu lassen. Aber der Herzog hielt sie noch einen Augenblick zurück. „Ich möchte Ihnen noch danken, daß Sie sich so treulich nach meinen Kindern umsehen.“ „Ach Papa, Luitpold Maria hat uns sogar eine Einladung gebracht zu einem Ball in Lehnshof“ unterbrach ihn Silba mit glänzenden Augen. Der Herzog und Luitpold Maria sahen sich lächelnd wie im stillen Einverständnis an. „Und du freust dich auf dieses Ballfest, Silba, nicht wahr?“ „Silba fiel dem Vater um den Hals.“ „Fürchterlich freue ich mich, Papa!“ „Aber warum nicht dich der Herzog an die Fürstin? Ich weiß, was ich Ihnen alles zu danken habe, Luitpold Maria, Ihnen und meinem Freunde Hotho! Schreiben Sie ihn herzlich von mir. Und wenn ich mich um Silba trüben fräuden kann, dann werde ich zu dem Ballfest nach Lehnshof kommen.“ „Vori ich der Vater überreicht, fast betreffen an.“ „Du wolltest - Papa!“ rief sie erwidern. Sie wußte, daß es fast einer Demütigung der Hofgesellschaft gleichkam, wenn sich der Vater öffentlich an ihrer Seite zeigte. „Ach, mach doch meine kleine Silba tanzen lassen!“ „Luitpold er überlebens.“ „Meinen Sie das nicht auch, Luitpold?“ „Maria nicht und rede dem Herzog zum Abschied die Hand.“ „Allo auf Wiedersehen, Hebeil - auf dem Ball!“

doch die Taue seines Glüdes! Er ließ sich still in einen Sessel gleiten und lautete Loris wieder. „Bei seinen Kindern verpaß er sich zuweilen die Bitterkeit seines einlunen Lebens auf dem Throne, denn einsam und arm war er geblieben, obgleich er den Thron jetzt mit einer ebenbürtigen Gemahlin teilte. Aber nicht verband ihm wieder mit der Frau, die ihm nach dem Tode der Erbprinzen entfreundete. Sein gemutliches Band schlang sich um die Gatten, fast und jeronemil lebten sie nebeneinander dahin und wählten nur vor der Welt den Schein, als gehörten sie zu einander.“ „Gemeinlich dachte er an die Worte der Schrift: „Was Gott zusammengefaßt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“

Der kleine Festball in Schloß Waldbitz, zu dem von der Veranda aus breite Algenläden mit Glasfenstern führten, war hell erleuchtet. Es war ein trüber Tag mit Schneegewitter, und so brach die Dunkelheit noch früher herein als sonst.

Die Türen im Saale sah die Baronin Herber am Eingel und hielt allezeit Kanapeen. Und auf dem Spiegelkasten Partiseltoben stand inmitten des Saales Komtes Silba dem Tanzlehrer gegenüber und übte alle die zerlittenen Bots mit großem Eifer.

Vori hatte neben dem Eingel in einem Sessel Platz genommen und über die Hand Kritik Silba war unruhig dabei. Sie wollte bis zum spanischen Degerter, dem Tag des Ballfestes in Lehnshof, eine exzellente Tänzerin werden.

„Gut Hand sie bereit, eine Gavotte zu probieren, die ihr der Tanzlehrer gezeigt hatte, als drängen ein Schilten herüber, dem drei Mädel entgegenkamen. Es war ihr Bruder Luitpold mit Prinz Herber und Freiherrn Hans Kemner von Heunersberg. Graf Lohsar lag nach dem erleuchteten Saal hinüber. Der Saal ist ja erleuchtet! Ist etwas Besonderes los?“ fragte er den Luitpold, der den Herren aus dem Schilten half.

„Komtes Silba hat Langstunde, Herr Graf.“ „Prinz Herber lachte.“ „Silba beim Tanzunterricht - da müssen wir ein Paarbillet nehmen! Die Vorhänge sind, wie ich sehe, nur teilweise geschlossen. In avant, Messieurs - das müssen wir befehlen. Und dann folgen wir als Übertragung mitten in die schönsten Tanzstunden hinein.“

Graf Lohsar war sofort dabei und zog den etwas unglücklich dastehenden Freiherrn Hans Kemner von Heunersberg mit hinüber zu der Veranda. „Kommt nun, Hans! In Schloß Waldbitz herrscht kein Hofzeremoniell. Das gibt ein lustiges Entree.“ „Ach, weiß doch nicht, Lohsar, ob ich so formlos ins Schloß einfallen kann? Bedenke doch - es ist mein erster Besuch.“ „Prinz Herber nahm lachend seinen Arm. „Prinz Herber immer alles auf mich, Hans! Kommt nun, du bist doch sonst nicht so bedenklich, wenn es einen Scherz gilt.“

Vorhichtig schritten sie über die Treppe der Veranda und polterten sich an einer der von den Vorhängen nur halb verhüllten Algenläden, so daß sie von drinnen nicht gesehen werden konnten. Sie selbst aber konnten den ganzen Saal überblicken.

Es war ein reizendes Bild, das sich ihnen bot. Silba stand mitten im Saal und hielt mit beiden Händen stierlich das bunte, weiße Tanzkleid, das mit blauen Schleifen geziert war. Auch heute hing das blonde Gelock, nur durch eine blaue Schleife im Nacken gefesselt, über den Nacken herab.

Ihr feines Gesichtchen war vor Eifer gerötet, und die blauen Augen strahlten in hellem Entzünden. Gewissenhaft, letzte sie eine Weile Schritt vor Schritt. Aber dann wurde sie plötzlich übermütig. Als sie eine Figur überdrehen wollte, wirtelte sie plötzlich im schnellsten Walzer-tempo durch den Saal, daß die goldenen Locken um sie her flogen.

Die drei Offiziere küßten sich nicht. Jetzt erhob sich drinnen Komtes Lori, um der Schwester vorzutreten. Prinz Herber's Augen strahlten auf. Auch Hans sah einen Augenblick schwermütig auf Komtes Lori, aber gleich wieder sein Blick wieder die reizende, lächelnde Silba, die mit großer Aufmerksamkeit und selbstwärtigen geniegem Absichten dem Tante zuseh.

Dann tanzte Silba selbst die Gavotte mit dem Tanzlehrer. Es ging tollab!

„Jetzt vorwärts zur Alade - mir nach!“ rief Lohsar und öffnete mit einem Ruck die Tür.

Die Schwestern hielten plötzlich im Tanzen inne. Silba lagie laut auf und sah erschrocken nach der Tür. Dann fiel sie dem Bruder in die Arme.

„Lohsar - ach, lieber Lohsar! Wie schön! Ich denke, ihr kommt erst morgen oder übermorgen.“

(Fortsetzung folgt.)



belegung auch in Giesebach in diesem künftigen Auf-  
satz, so wird sich das Geplätz am 3. Freitag zu einer  
spontanen Wiederlebens-Kundgebung gestalten. (Näheres  
bezieht die nachfolgenden Anzeigen.)

**\* Tirol-Theater.** Den wieder sehr zahlreichen Be-  
suchern des Theaters wurde gestern Abend in schäufelrei-  
cher und maßvoll-geschätzter Beziehung ein wirklich  
guter Genieß gebohrt. Ausser der Wahl der Stücke „Die  
Schöne Galathea“ und „Aders Geschichte“ trugen zu der  
vortrefflichen Aufführung der heftigen bekannten Verleser  
in einer Linie die Götter Operetten-Tenor Ludwig F e i n e  
vom Stadttheater Leipzig und Opernängerin Anna  
K l i n s vom Stadttheater Halle bei. Sie gaben ihre  
Partien mit dem zum Teil prächtigen prächtigen Weibern  
und Geliebten so wohlgesteuert und labellos wie-  
der, daß selbst die anpruchsvollsten Besucher zufrieden-  
gestellt werden mußten. Dazu die herrliche Singschö-  
ne Musik in der „Schönen Galathea“. Das Orchester der  
Raumburger Stadtkapelle unter der Leitung des Jenerer  
Kapellmeisters Schid hielt sich wieder. Der so wohl-  
gestimmte Opern-Regen Operettenabend hatte schon  
3/4 Uhr sein Ende.

### Neidts-Kleiderordnung 1917.

Reine Nähnähen für Erstellung von Bekleidungs-  
sachen. Nicht einrichtungslos zu werden, die Bekleiderer der  
Frauenwelt. Man hat zur Kritik gehen werden, die aber doch  
noch als notwendig anerkannt werden müssen, hat die  
Neidts-Bekleidungsstelle erklärt und versichert, daß sie in-  
form am 3. April in Kraft treten, wenn auch nicht mit  
unbedingt bindender Kraft, so doch maßgebend. Da trotz  
der durch die Bekleidungsstelle eingeleiteten Erklärung  
des Einfritzes von Kleidern und Bekleidern, noch immer  
viel verhandelt wurde, so hat die Neidts-Bekleidungs-  
stelle zwei neue Ordnungen gezogen. Einmal hat sie fest-  
gelegt, wieviel Garbende eine Person normalerweise be-  
sitzen, wieviel Wäsche, Tücher u. dergl. in einem Haus-  
halt vorhanden sein sollen, und über dieses Maß hinaus  
sind die Bekleidungsstellen fortan nicht mehr zu be-  
willigen. Dann aber hat sie den Stoffverbrauch bei den  
einzelnen Kleidungsstücken, die fortan noch zulässig sind,  
in Höchstmaß festgelegt, so werden wir tatsächlich alle  
jeht in gewisser Weise uniformiert.

Die Erlangung von Bekleidungsstellen wird fortan noch  
mehr erschwert sein als bisher. Man wird, wenn man  
neue Bekleidungsstücke machen will, zunächst nachsehen  
müssen, was man bereits an Kleidern besitzt, und die Be-  
weiser um einen Zuschlag sehr zu vermeiden, nicht mehr zu  
begleiten. Reinesfalls aber werden sie jetzt bewilligen.

**Das der genehmigte Bestand an Garbende**  
überprüfen wird. Um mit den Frauen anzufangen:

Eine Frau soll nicht mehr besitzen als zwei Westtags-  
kleider, ein Sonntagskleid, ein Tagrock, zwei Mäntel  
oder Jacken zusammen, einen Mantel oder Umhang, ein  
Umhangkleid, einen Morgenrock, drei Schürzen, ein Paar  
Winterhandschuhe, sechs Handschuhe. Im Unterkleidung  
der Damen, drei Nachhemden oder Nachjacken, vier  
Beinkleider oder Hemden, drei Unterhosen, vier Paar  
Strümpfe, Schuhe und Stiefel insgesamt drei Paar,  
Hausschuhe oder Pantoffeln ein Paar.

Knapper sind die Herren gebildet. Ein Mann darf  
besitzen: einen Westtag, einen Sonntag, einen  
einzelnen oder Umhang, zwei Arbeitskleider, zwei  
Einzelhemden, zwei Arbeitshosen, zwei Westschürzen, ein  
Paar Winterhandschuhe, sechs Handschuhe. Mit Schuhen  
wird er ebenso bedacht wie bei den Frauen. Die Unterkleidung  
für Männer ist besonders knapp bemessen: drei Ober-  
hemden, drei Unterhemden, zwei Nachhemden, drei Unter-  
hosen, vier Paar Strümpfe.

Von Bekleidungsstellen soll für jede Person des Hausstandes  
vorhanden sein: Drei Tisch-Kleider, zwei Westhemden  
und eine West- oder Steppdecke. Von Haus- oder Küchen-  
wäsche darf vorhanden sein für jeden Kopf der Familie:  
drei Tisch-Kleider, zwei Hemden, Hand- oder Geschirrtü-  
cher, drei Wäscheblätter. Es ist zu beachten, daß unsere  
Kaufmannschaften, was die Bekleidung der Bekleidungs-  
stellen, also Haus- und Scherensachen, anbelangt, sehr  
erhebliche Einmengen zu machen haben werden.

Diese Rollen sind höchst, nicht Mindestrollen. Wer  
also bisher mit weniger ausgekommen ist, hat sich mit  
weniger zu begnügen. Wer bisher mehr hatte, bekommt  
sein neues Kleid, bis er auf den Normalstand reduzi-  
ert ist. Zwischen Sommer- und Winterkleidung in  
im allgemeinen, was die Bekleidung der Bekleidungs-  
stellen, also Haus- und Scherensachen, anbelangt, sehr  
erhebliche Einmengen zu machen haben werden.

### Die Höchstmaßstöße

Sorgt dann weiter dafür, daß die bewilligten Kleidungs-  
stücke und Bekleidungsstücke so knapp wie möglich gehalten werden.  
Es ist da im einzelnen genau festgelegt, wieviel Stoff für  
jedes Kleid bei Berücksichtigung der Breite, in welcher er  
sein, verwendet werden darf. Auch für die Personen  
binnen unter Umständen Höchstmaßstöße bewilligt werden,  
aber dann auch nur für Oberkleidung, nicht für Wäsche  
und Unterkleidung. Es ist festgelegt, daß bei Männern  
von Größe 52 ab aufwärts, bei Frauen von Größe 48 ab  
aufwärts, bei Umkleidungsstücken bis zu 15 Prozent  
über die sonst allein zulässige Stoffmenge verwendet wer-  
den kann. Entsprechende Konstruktionen, die selbst zu schnei-  
den, werden, darüber genommen, daß keinerlei Schnitt-  
muster hergestellt und bereitgestellt werden dürfen, deren  
Verwendung mehr Stoff erfordert, als zugelassen ist.  
Schwierigste ist auch der Konfektionsbereich sehr  
erschwert zu werden, vor allem das Verarbeiten von  
Unterfellektionen.

Und so werden wir in der kommenden Zeit sicherlich  
viele „Schönheiten“ von Modemodellen und Modemodell-  
schreibern zu sehen bekommen, schon weil es an Geldern  
fehl wird. Die letzte Parade der Mode ist jetzt von  
harmloser, aber bestenfalls unattraktiver, Einfachheit  
und Energie, aber das schadet nicht. Man kann sich  
auch mit wenig eintreten und Bekleidungsstücke in der Be-  
schränkung sein, und manchem Ehegatten und Vater  
wird die neue Bekleidungsordnung nicht so ganz un-  
erwünscht sein —, wenn auch er es natürlich nicht offen  
einbringen wird.

### Der rechte Weg zum Frieden.

Land und Stadt, — auf! sehnend Euch ein!  
Darf auch nicht einer mehr seine sein!  
Einer für alle und alle für einen,  
Da darf keine Gabe zu wenig erscheinen —  
Stadt und Land, was jeder bringet,  
Seht sein Teil an dem großen Segel!  
Rechnet, rechnet! — So werden wir schaffen!  
So heißt Ihr den Brüdern, so heißt Ihr die Weisen,  
So baut Ihr die Boote aus jeder der See,  
Die Befehle in lauterer Höflichkeit,  
Rechnet! — Daß keiner den! brauchen mehr sei,  
Männer und Frauen, kommt alle herbei!  
Je mehr, je besser,  
Je schärfer das Messer,  
Je voller der Sieg,  
Je rascher zu Ende der mordende Krieg!

8. Meidhan, 1. April. Am heutigen Palmsonntag fand  
die herrliche Einweihung unseres neu eingerichteten  
Lagers im E. u. S. statt. In dieser waren der König,  
Landrat mit Gemahlin, sowie der Bezirksbürgermeister  
Oberlehrer Hemprich erschienen. Mit dem gemein-  
samen Gesang „Lobe den Herren“ wurde die Feier er-  
öffnet. Darauf legte Pastor K a g e n s t e i n in seiner  
Ansprache Zweck und Ziel dieser zeitgemäßen Einrichtung  
dar. Nachdem junge Mädchen verschiedener auf den Tag  
bestimmte Gesänge vorgetragen hatten, nahm der König,  
Landrat und Herr Pastor, die beiden Herren, die beiden  
von Kraft darstellte, in dieser früheren Zeit an besagte  
Einrichtungen heranzutreten und diese auszuführen. Das  
schöne Bild: „Einweihung der Freiwillichen in der Kirche  
zu Rogan 1814“ überlagert als Geschenk für das schmucke  
und schön eingerichtete Lager. Oberlehrer Hemprich über-  
nahm die Worte des Pastor, welcher, nachdem die Ein-  
weihung des Heimes erfolgt, sowie für die herrlichen  
Bilder. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen  
möge, den Geist der Frömmigkeit, Fröhslichkeit und Ein-  
tracht im neuen Heim zu pflegen und zu erhalten. Mit  
dem Worte „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß  
die eindrucksvolle Feier.

### Mücheln und Umgebung.

2. April

† Christoph, 2. April. Mit einer Gefängnisstrafe von  
zwei Wochen wurde der russisch-polnische Arbeiter August  
Müchel von hier von der Strafkammer in Naumburg  
belegt, weil er verächtlich die bei der Gewerkschaft Müchel  
gehörenden Hülsen verurteilt hat. Die Strafe wird  
durch die erlassene Unterweisung für verhängt erachtet.

† Oberlehrer, 1. April. Dieser Tage ist unser früherer  
Herr Dr. Emil W e n t z l i c h in Halle in seinem  
80. Lebensjahre entschlafen. Ringer als 25 Jahre (1855  
bis 1911) hat er hier seines Amtes mit aller Treue und  
Sinnigkeit im Frieden mit der Gemeinde gewaltet, die  
ihm ihre dankbare Liebe in mannigfacher Weise erzeigt  
hat. Seine Lebensregie, die maßvolle, bescheidene, er  
hat auch selbst komponierte Beiträge im durch Zeitung  
des Gesangsvereins und durch mannigfaltige Anordnungen die  
Gottesdienste schön zu gestalten und machte ihn zu einem  
rechten Vertreter der Kirchenmusik in der Eparchie und  
Synode Württemberg, der er auch nach dieser Richtung treff-  
liche Dienste geleistet hat.

† Frau, 2. April. Die Firma Klok & Föcker  
sendete dem württembergischen Frauenverein und dem  
Kriegsunterstützungsausschuß je 1000 Mark.

† Frau, 2. April. In der Stadtverwaltung sind  
die Aufgaben der Verwaltung für das Jahr 1917  
festgelegt. Derselbe wurde im wesentlichen in der von der  
Kommission vorgelegenen Fassung, Einnahme und Aus-  
gabe 119.000 Mark, genehmigt. An Steuern sollen wie  
voriges Jahr folgende Zuschläge erhoben werden: 120 v.  
H. zur Einkommensteuer, 120 v. H. zur Gebäudesteuer,  
120 v. H. zur Grundsteuer, 170 v. H. zur Grundsteuer  
und 40 v. H. zur Betriebssteuer. Ferner wurde vom Ver-  
walter ein Schreiben zur Kenntnis gebracht, in dem das  
Verkehrsamt in Meiningen gegen den Verfall  
des städtischen elektrischen Lichtnetzes an die Land-  
esregierung Leipzig-Rücktritt auspricht. Seitens des  
Magistrats ist eine Beschwerde an den Provinzialrat in  
Naumburg eingereicht.

### Wetterwarte.

Wetterbericht vom 1. 4. abends: Es folgen jetzt ziem-  
lich schnell Schichtwettergebiete vom Ocean her und ver-  
anlassen in Deutschland veränderliches, kaltes Wetter mit  
Regenschauern, das auch fortwährend weiter. Die Ausfahrten  
für Ostern erscheinen noch wenig günstig, da ein aus-  
gesprochenes Schönwettergebiet fehlt, das ausgleichend  
Bedeutung erlangen würde. — 4. 4. Abends: Wind  
heißer und mäßig, Regenschauer. — 4. 4. Ziemlich heiß,  
etwas wärmer, zeitweise Regen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

† Geylgen von Behring, der berühmte Mauthener  
Mediziner, ist Somabend früh an den Folgen einer  
Lungenentzündung im Alter von 63 Jahren gestorben.

### Gerichtsverhandlungen.

1. Das Urteil im Reichs-Meineski. Vor der  
Strafkammer des Landgerichts Wien wurde Freitag  
abend gegen 10 Uhr das Urteil in dem zwischen erregten  
Getreidebeschuldigungsgesetz gegen den  
Großen János Meineski auf Wien gesprochen. Es  
lautete wegen Verbrechen gegen das Höchstpreisgesetz  
und des Preisverweigerungsgezet, sowie Vergehens gegen die

Stimmungen über Gefälle auf 6 Monate Gefängnis  
und 426 420 Mk. Geldstrafe, im Höchstmaßungs-  
falle für je 15 Mk. 1 Tag Gefängnis bis zum Höchstmaß  
von zwei Jahren. 3 Monate 3 Wochen der erlassenen  
Unterstützungsbefehl wurden angedroht. Der Verteidiger  
Geheime Rat Gordon-Berlin stellte in Anbetracht der noch  
zu berücksichtigenden geringen Strafe Antrag auf sofortige  
Hinterlegung. Der Staatsanwalt erklärte sich gegen  
Hinterlegung von 600.000 Mk. mit der Gastenklausur ein-  
verleihen. Das Gericht beschloß aber, den Angeklagten  
ohne Hinterlegung auf freien Fuß zu setzen.

### Vermischtes.

\* Reise Geste auf einen verfallenen Spah. Ein  
Geschäft in Berlin landete einen Besuchsbesuch über  
20.000 Mark in einem gewöhnlichen Brief mit der  
Post an ein nur wenige Schritte entferntes anderes Ge-  
schäft. Der Brief kam aber dort nicht an. Dagegen er-  
schien noch an demselben Tage mittags auf einer Bank  
ein Mädchen von etwa 20 Jahren, legte den Scheck vor  
und erhielt darauf den Betrag ausgezahlt, da der Scheck  
nicht den Namen, nur zur Berechnung! Das Ge-  
schäftliche Geschäft hat auf die Wiederbesetzung des Geldes  
eine hohe Belohnung ausgelegt.

### Neueste Nachrichten.

### Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 2. April. (Großes Hauptquartier.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
In den Arros und Aisne haben sich gestern und er-  
neut heute morgen Geischie entspannen, vorwiegend  
zwischen den von Dapagne auf Brüssel und auf Com-  
brais führenden Straßen, sowie auf beiden Somme-Üfern  
westlich von St. Quentin.  
In England sind Franzosen gestern starke Kräfte an, die  
insolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückgewie-  
nen und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 60 Ge-  
schützengruppen und einigen Maschinengewehren, anderen be-  
schlagnahmten Truppen (oben abgezogenen).  
Auch an beiden Seiten des Die-Meuse-Kanals sind auf  
beiden Ufern die Franzosen in Angriffen durch die  
in der vollen Wirkung unserer mit dem Schanze in ein-  
zelnen vertrauten Batterien nur verpörschlich ein wenig  
vorwärts.  
In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer un-  
serer Artillerie gegen die Vereinstellungslinien einen An-  
griff der Franzosen gegen die Höhe südwestlich von  
nieder.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Kommandos  
Herr Leopold von Bauer.  
In der Dina wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer  
verwehrt. Rückfall von Lind holten die Ostwärdige unsere  
Schützentruppen mehrere Gefangene aus den feindlichen  
Gräben.  
Front des Generalobersten Grabow Kommandos  
In der Dina und in den Waldgebieten verließen  
unsere Kämpfer bei einer ihrer zahlreichsten Streifen ein  
von Feinde angelegtes Treibminenfeld durch Sprengung.  
Gegen die Grenzlinie zu beiden Seiten des Die-Meuse-  
kanals sind die Russen nach unserer Artilleriewirkung in einem  
Angriff in 7 Kilometer Breite an. Ihre Sturmtruppen  
brachen in mehreren Feuer, an einer Stelle im Schloß  
zusammen. Kleinere Vorstöße seitlich des Hauptangriffs  
blieben gleichfalls.  
Front des Generaloberst Kommandos v. Wodenien.  
Nichts Neues.  
In der Seen-Engen blieb ein feindlicher Sturmangriff  
vorwiegend ernsthaftes Schicksal. Der Vorstoß wurde  
ein Sturmtrupp in die englische Stellung, welche  
Teil der Belagerung nieder und kehrte mit mehreren Ge-  
fangenen zurück.  
Östlicher Generalquartiermeister Ludendorff.  
(19. 4. 17.)

### Die Bekämpfung der russischen Anarchie.

St. Petersburg, 2. April. Der Korrespondent des A.  
V. berichtet: Von besonderer Seite erhielt ich genaue  
Nachrichten über die Stimmung in russischer Regierung-  
kreise sowie über die Haltung des Reichsberaters und des  
Zentralauschusses, der die Unstimmigkeit zwischen der  
kriegsleitenden amtlichen Behörden und der internationalen  
Friedensarbeit im Innern des Landes überwinden soll.  
Die Zeitungen vernachlässigen die Kriegsverläufe fast  
gänzlich, was beweist, daß sich das öffentliche Interesse nur  
der Entwicklung der Revolution zuwendet. Auch der Be-  
richt, den ich erhalte, hat sich die Politik der Regierung  
stark gewandelt; damals war der Arbeitseifer, der im  
Katharinenpalast des Dammbaugebäudes tagte, gänzlich un-  
abhängig von der vorläufigen Regierung. Die Sozial-  
Tag und Nacht von Arbeitern und Soldaten angeführt,  
die Nachhaken verlangten, politische Forderungen stellen  
und ihrem eigenen, sowie die Regierung nicht die Durch-  
führung zulagte. Im Ministerium herrschte Nervosität.  
Es drohte eine Pöbelherrschaft, die das Schicksal der Re-  
volution befehlen mußte. Das Ansehen der sozialistischen  
Führer bröckelte ab. Sie entschlossen sich daher, die Anar-  
chie zu beenden und mit der Regierung in Verbindung zu  
treten, nachdem dies theoretisch die größten Nachteile  
gemacht hatte. Anßer der Errichtung der Republik und  
der Aufstellung des Großgrundbesitzes wurde auch eine  
veränderte Stellung zu den Kriegszustellen  
ausgelegt. Hierin hat bereits eine nähere Anpassung  
im Ministerium Platz gefunden. Die neuen Minister  
brachten 10 Tage, um sich in die Sachlage etwas einzufin-  
den, nachdem dies theoretisch werden möglich gewesen wäre.  
Außerdem trat am 19. März eine Beratung zur  
Vernachlässigung wieder zusammen. Auf Wunsch der Be-  
setzungscommission trafen am 22. März Generaloberst  
A l e g e j e n und einige Armeeführer in Petersburg ein.  
Da die Versorgungsfrage die größten Schwierigkeiten  
mitte, wurde gemeinsam beschlossen, General M a n i c o  
t o m i t i mit diktatorischen Vollmachten für die Ver-  
versorgung auszurufen. Man hoffte, daß diese Ver-  
weigerungsbefugnisse beschlagnahmt und  
frei über das Eisenbahnnetz verfügen. Es handelt sich  
also um einen Übergangszustand zur Verbindung  
einer Katastrophe. Da aber bei der gegenwärtigen  
Anarchie die Vollmachten unanwendbar sind, bleibt freilich,



### Statt besonderer Meldung.

Heute abend 10 Uhr verschied an den Folgen eines langen, schweren Leidens, welches er sich im Felde zugezogen, unser innigstgeliebter, ältester Sohn und Bruder

## Willy Querfurth

im 23. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

### John Querfurth und Frau

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Merseburg, den 31. März 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 4. April, nachmittags 6 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.



Pötzlich und unerwartet erhielten wir von seinem Hauptmann und Kompagnieführer die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, der treuzorgende Vater seiner Kinder, der

Unteroffizier in einem Landsturm-Bataillon

## Karl Bochnia

Inhaber des Eisernen Kreuzes II Klasse den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Witwe Josepha Bochnia nebst Kindern.

Merseburg, den 2. April 1917.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Für die überaus vielen und herzlichen Beweise der Teilnahme während der langen Krankheit und beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen, welche ihren Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und die so früh Dahingeschiedene zur letzten Ruhe geleiteten, unseren innigsten Dank.

Der trauernde Gatte Friedrich Schmidt  
auch im Namen aller Hinterbliebenen.

Merseburg, den 2. April 1917.

Ich habe am heutigen Tage eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1, 888/17 KRA. zu der Bekanntmachung Nr. 1, 888/17 KRA. vom 8. August 1916 betreffend Höchstpreise und Beschlagsnahme von Leder erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbühler Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps: Freiherr von Lyncker.

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich habe am 1. 4. 17 eine Bekanntmachung Nr. W. II, 2700/2 KRA. betreffend Beschlagsnahme baumwollener Spinnstoffe und Gurus (Sohn- und Webereien) erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbühler Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps: Freiherr von Lyncker.

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich habe 2 Bekanntmachungen und zwar:

1. Nr. W. IV, 9006/2, 17 KRA. betreffend Beschlagsnahme und Beschlagshebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art und

2. Nr. W. IV, 9006/2, 17 KRA. betreffend Höchstpreise für Kunstwolle aller Art.

Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in ortsbühler Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps: Freiherr von Lyncker.

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

### Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß uns für die Frühjahrsernte verschiedene frühe und späte Kartoffelsorten zur Verfügung gestellt werden sollen.

Derbei wird im Voraus bemerkt, daß Kartoffeln bei der uns zur Verfügung gestellten Menge voraussichtlich nur in beschränktem Maße und ohne Gewähr für die Sorte werden abgegeben werden können und namentlich nur an Anbauer mittlerer und kleinerer Flächen.

Personen, die ihren Bedarf bereits gedeckt haben, oder aus ihren Beständen decken können, kommen deshalb nicht in Betracht. Sämtliche bisherigen Anmeldungen auf Kartoffelsorten sind ungültig. Die Anmeldungen sind daher zu erneuern!

Bei der Anmeldung ist die Größe der zu bebauenden Ackerflächen mit anzugeben.

Ueber die Menge und die zur Verfügung stehenden Sorten wird im Steuerbüro Auskunft erteilt.

Ueber die Menge und die Sorten, welche die Anmeldenden auf ihren Antrag erhalten können, wird alsbald nach Abschluß der Listen den Einzelnen Nachricht gegeben werden.

Die Anmeldungen werden im Steuerbüro, Rathaus, 2 Treppen in den Dienstagsdienststunden von 8-1 Uhr entgegengenommen und zwar:

am Mittwoch den 4. April 1917 für die Stroßen von Amstüßer bis einschl. Friedrichstraße;

am Donnerstag den 5. April 1917 von Gartenstraße bis einschl. Kurzstraße;

am Sonnabend den 7. April 1917 von Langhüterstraße bis einschl. Winkel und der nicht endgültig bezeichneten Stroßen.

Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Merseburg, den 31. März 1917.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Dienststunden, während der das Feilbeschaumamt für den öffentlichen Verkehr geöffnet ist, werden für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1917 wie folgt festgesetzt:

am Montag von 7 bis 1/2 Uhr und am Dienstag und Mittwoch von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen von 10 1/2 bis 11 Uhr.

Nachmittags von 6 1/2 bis 7 Uhr und am Donnerstag von 3 bis 4 Uhr, an den übrigen Tagen von 4 bis 4 1/2 Uhr.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Amt geschlossen.

Merseburg, den 27. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Wir haben abzugeben:

1. in Dampfkesseln, Seccal in Gelee, Buddingpulver, Waschwasser, Mühlsteine, Sultaninen, Hon-Kanwürfel, Hünererbsen-Erbsenwürfel, Suppenwürfel, Süßnererbsen - Chinesisches - Semmelte in allen gangbaren Sorten.

2. Sterilisierte Milch, Schwedischer-Grütze-Erbsen, Salmunellen, Sultantinen, Sultaninen, Hon-Kanwürfel, Hünererbsen-Erbsenwürfel, Süßnererbsen - Chinesisches - Semmelte in allen gangbaren Sorten.

3. Auf diese Waren werden Verordnungen von Gewerbetreibenden am Dienstag den 3. April 1917 nachmittags 4 Uhr im Städtischen Sitzungssaal der künftigen Sparte 10 entgegen genommen.

Merseburg, den 2. April 1917.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der §§ 47 ff der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 wird für den Kreis Merseburg folgendes angeordnet:

§ 1. In den Betrieben, in denen Roggen- oder Weizen getrocknet, abgerollt oder sonstwie in Mehl verarbeitet wird, darf Roggen oder Weizen herangezogen noch feilgehalten werden. Als solche Betriebe gelten auch die Gemeindebäckereien und Logenbäckereien.

§ 2. Röhren oder Körte sind alle Backwaren, an denen Verwertung nach der ersten Verwertung auf 90 Gewichtsprozent Mehl oder mehlfähige Stoffe verwendet werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 17 der Bundesrats-Bekanntmachung vom 29. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Auch kann

gemäß § 58 der gleichen Bekanntmachung die Seilziehung der Geschäftse angeordnet werden.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April 1917 in Kraft. Merseburg, den 28. März 1917. Dr. Augustin Endrat. Fr. Dr. W. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Beitrag Krankenkassen-Beträge.

Zur Vermeidung spangsmäßiger Beitreibung sind die fälligen Krankenkassen-Beträge sofort, spätestens aber bis zum 7. April 1917 zu entrichten.

Landkrankenkasse Merseburg.

**Verkaufe**  
noch einige meiner gut verzinsharen bebauten Grundstücke: Ackerstücke, Wäldchen und Acker Feldweg.

Robert Schreyer, Acker Feldweg 2.

**Bauerngut**  
mit ca. 50 Morgen sehr guten Ländereien, dicht am Gehöft gelegen, sehr guten Gebäuden, großem Hof und Obstgarten, reichlichem lebenden und toten Inventar ist zu verkaufen.

Arthur Fischer, Feils. W. Nordstadt 15.

**Schwarzbraun-Oldenburger Wallach,**  
172 cm groß, steht zu verkaufen. Harig.

Gürtnerlei Bärenberg.

Eine neue gebrauchte Zinkbadewanne ist zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

**Hühner,**  
1,2 Gold-Bantam, zu verkaufen Preisverh. 10. Hof.

**Gut möbliertes Zimmer,**  
auf Wunsch mit Schlafkammer, ist sofort zu vermieten Langhüterstraße Nr. 2 Treppen

**Mittlere Wohnung**  
mit Schmelzofen und Küche von 60-70 Kalen von keiner Familie (3 Personen) zu mieten gesucht zu erfragen Langhüterstraße Nr. 10. Kolonialwaren-Geschäft.

**4500 Mark**  
als Hypothek auf Acker zur ersten Stelle sofort gesucht. Offerten bitte unter 1856 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

**Hypothekengelder**  
für Landgrundstücke an 1. u. 2. Stelle verfügbar durch

Hofe, Halle a. S., Krausenstr. 10, Tel. 8480.

**Waldgefäße**  
repariert H. Wensler, Breuerstr. 10.

**Botanischen**  
Belehrung aus sofort. Alter und Gehalt beliebig. Unterrichtsmittel u. direkt. Entwurf. Paris 187. Fleißhafter.

Jedes Quantum  
**Schaukelstiele**  
kauft  
**Gebr. Selbicke,**  
Gottardtstr.

Das  
**Jugend-Moden-Album**  
und  
reichhaltige Wäschebuch  
der  
Internationalen Schmittmanufaktur Dresden  
für das Kriegesjahr 1917 ist wieder  
neu erschienen. Preis 80 Pfg. bei  
**Marie Müller Nachf.,**  
M. Merker & Co. Sachse  
Kleine Ritterstraße 11.



**Pferde zum Schlachten**  
und **Metzschlachten**  
kauf und abhol höchste Preise  
Feliz Mühlens, Roßschlächtere!,  
Tiefel Keller 1

**Preussisch-Süddeutsche**  
**Lotterie.**  
Erinnerung der Lose zur 4. Kl.  
muß bis 5. April erlösen.  
Curtze.

**Tanzunterricht.**  
Kaufmannischer Zirkel.  
Der Unterricht beginnt Donner-  
stag den 12. April in der Familien-  
burg, für Damen 7 1/2 Uhr, für  
Herren 8 1/2 Uhr.  
Weitere gedruckte Anmelde-  
bogen werden erbeten. Geschäfts-  
str. 19 11. Hochstraße 10  
**C. Ebeling.**



**Vollsküche.**  
Aarfreitag, Ostern und  
Ostersonntag bleibt die  
Vollsküche geschlossen.  
Die Verwaltung.

**Mädchen,**  
die Eltern die Schule verlassen,  
finden bauernde, leichte Be-  
schäftigung bei  
**C. Börling, G. m. b. H.**  
Suche zum sofortigen Antritt  
ein junges Mädchen  
**als Lernende.**  
Paul Ehlert,  
Glas-, Porzellan-, Spielwaren.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,30 M. einschließlich Frachtposten; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Gaudelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kartellblätter — Anzeigenzeitung

Anzeigenpreise: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Deklameter 50 Pf., Ciffranzeilen und Nachdruck 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Sonstige Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 78

Dienstag den 3. April 1917

43. Jahrg.

## Der Dank des Kaisers.

Feindliche Angriffe an der Westfront abgeschlagen. — Erfolgreiche U-Boot-Arbeit. — Ein deutscher Hilfskreuzer an der Küste Südamerikas.

### Der Weltkrieg.

Graf Czernin über den Frieden.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin gewährte dem Chefredakteur des Wiener „Freundenblattes“ eine Unterredung über die politische Lage. Auf die Frage, welchen Ausgang die russische Revolution nehmen dürfte, antwortete der Minister:

„Der Wechsel der Herrschaft kann ich nicht einschätzen. Wenn der Regimewechsel in Russland dazu führt, daß die geistlichen Väter des russischen Reiches einsehen, daß die Fortsetzung des Krieges ein Verbrechen ist, daß sie eben so wie die Untertanen jeden Tag einen ehrenvollen Frieden mit den Zentralmächten schließen können, dann wird diese entsetzliche Menschenopferarbeit ihrem Ende entgegengehen. Wir sind nicht zu vernichten, aber wir wollen auch nicht vernichten. Unsere Fronten sind härter denn je, unsere wirtschaftliche Lage ist beherrschend, wir können und werden durchhalten. Nicht nur unsere Soldaten, sondern auch die Millionen der deutschen und österreichischen Arbeiter, die vom Schicksal der Welt mitgeführt werden, verdienen die Anerkennung.“

Die weitere Frage, ob er den Vorschlag zur Beibehaltung einer Friedenskonferenz durch alle kriegführenden Staaten nach wie vor aufrecht halte, beantwortete der Minister mit folgender Ausführungen:

„Gewiß, ich sehe nur diesen Weg, um zu einem allgemeinen Ende zu kommen. Für jene, welche den Krieg fortsetzen wollen, bedeutet der Eintritt einer Konferenz keine Änderung. Während dieser Tage kann ja der Kampf fortgesetzt werden, nur auf einer Friedenskonferenz können die Punkte der Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat und die ein unerreichtes Ganzes bilden, gelöst werden. Wer Frieden will, muß auch über ihn sprechen und verhandeln wollen. Etwas ist die Friedenskonferenz, daß eine Einigung unmöglich ist, so geht die Verhandlung weiter.“

„Auf dem Wege der Verhandlung, durch die die Feinde endlich zu einem allgemeinen Frieden kommen, ist die Lösung des Krieges zu finden.“

„Das ist die einzige Möglichkeit, die den Krieg zu beenden vermag.“

unabweislichen Äußerungen des deutschen und des österreichisch-ungarischen Staatsmannes zu geben. — Was Graf Czernin am Schluß der Unterredung über seine allgemeine Bereitwilligkeit erklärte, in Verhandlungen für einen ehrenvollen Frieden einzutreten, sobald die Gegner ihre unerfüllbaren Forderungen, zu verschmähern, fallen lassen und ihrerseits bereit sind, eine Friedenskonferenz zu beschließen, deutet sich gleichfalls grundförmlich mit dem allgemeinen Wunsch des deutschen Volkes. Aber auch hier können wir aufrechten Hauptes und klaren Sinnes das Angebot unserer Gegner, denen ja schon seit dem 12. Dezember unsere Ansichten bekannt sind, abwarten. Angebroden und härter als je an allen Fronten, in harter, aber geistlicher Arbeit dabei können und werden wir, wie Graf Czernin sagte, durchhalten bis ans Ende bis zum ehrenvollen Frieden, der wirklich der ungeheuren Opfer wert ist, die wir gebracht haben. \*

Das Schicksal unserer Friedenshoffnungen im germanischen Gebiete. Kriegsberichterstattung Scherzmann schreibt, daß anfänglich der Völkung eines Streifen belagerten Gebietes bei den Anschlägen von Gefallenen Sorge um das Schicksal der dort befindlichen überlebenden Soldaten angekommen sei. Beforgnis darüber, daß sich französische oder englische Soldaten an den Ruhestätten deutscher Krieger vergreifen werden, braucht wohl nicht zu bestehen, zumal der Feind bei seinem Vordringen überall gelandet hat, wie wichtig uns seine Toten beizusetzen haben. Auf vielen der von uns angelegten Friedhöfe ruhen deutsche und feindliche Krieger nebeneinander und der Gedanke scheint unpassend, daß eine feindliche Truppe sich die deutschen Gräber herauslösen würde, um sie zu jähren. In den Ortschaften, wo man Zivilisten zurückgelassen hat, sind viele vielfach als Leichen zu der von uns vor der Völkung genommenen menschlichen und photographischen Bestandsaufnahme unserer Feldertrümmere herangezogen worden. Auch die Zivilisten werden sich wohl hüten, ihrer Jagd gegen uns an Gräbern und Denkmälern auszubrechen. Denn sie wissen, daß wir alle Möglichkeiten der Vergeltung in der Hand haben. \*

### Die Kämpfe an der Westfront.

Über den Fortgang der Operationen melden der Sonnabendabend- und der Sonntagberichter unserer Obersten Heeresleitung:

„Ein Gefecht mit den Engländern bei Hechin für Cejeul (südöstlich von Arras) verlief für uns günstig; bei Angriffen auf der Hochfläche von Breugn (nordöstlich von Solignon) erlitten die Franzosen eine blutige Schlappe.“

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße harter englischer Erdungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Henin für Cojeur (südöstlich von Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Peronne nach Couzeaucourt und der Hebung des Duntignon-Bades haben die Engländer in verlustreichen Schritten ihre Vinten um 3 Kilometer vorgeschoben.

Längs der von Solignon nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückziehen französischer Angriffstruppen, die feineres Bortiel erlangen, lohnende Ziele.

Eigene Erdungsverbände nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts verdrängten feindliche Abteilungen südwestlich von Combrès, östlich von St. Mihiel und im Parcau-Walde in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Im Abendbericht wird gefolgt: „Anker Zusammenstößen bei Savy, nördlich der Somme, und südlich von Conchy le Chateau keine besonderen Ereignisse.“

Im Upern- und Witschaete-Wagen war die Artillerietätigkeit lebhaft. Verschiedene kleine deutsche Patrouillenunternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt, englische dagegen abgewiesen. Die Verluste der Engländer bei dem verunglückten Angriff in der Gegend von Loos haben sich als außerordentlich schwer herausgestellt. Der englische Angriff gegen das Dorf Senin für Cojeur wurde in den Morgenstunden des 31. März von acht Kompanien unternommen. Er scheiterte, wie gemeldet, ebenso wie die abendlichen Angriffe östlich Noicourt und westlich Arras. Die Engländer erlitten dabei vor allem durch das gut liegende deutsche Artilleriefeuer empfindliche Verluste. In der Champagne sind die Morgenstunden des 31. März von den Deutschen eroberten Gräben südlich von St. Mihiel im Verlaufe der Nacht durch die Franzosen durch die Rückeroberung durch die Franzosen und verpasste deutsche Gegenangriffe durch die Freieinführung.

Der englische Bericht besagt u. a., daß in der mehrfachen Vorstöße in Besitz genommen worden sind. Unsere Berichterstatter im englischen Hauptquartier melden: Am Donnerstag besetzten wir Hupaucourt. Damit haben wir unsere Vinten acht Meilen östlich von Hupaucourt vorgezogen. Unsere Infanterie steht nun überall im Besitz von Arras bis nach Meilen südlich von St. Quentin im Verlaufe der Nacht durch die Franzosen durch die Rückeroberung durch die Franzosen und verpasste deutsche Gegenangriffe durch die Freieinführung.

Der Pariser Berichterstattung des „Secolo“ drachtet: Im Vormarsch der Verbündeten an der Westfront sei eine unermessliche, durch das schwermere Gelände und den erlittenen Widerstand des Feindes verzögerte Störung eingetreten. Die Agentur „Havas“ betonte in ihrem neuerlichen Kommentar gleichfalls, daß die Schwierigkeiten, mit denen die Franzosen zu kämpfen hätten, wachsen, je mehr sie sich der feindlichen Rückzugslinie nähern, da die Deutschen auf vorgeschobenen beständigsten Stellungen einen immer stärkeren und erbitterten Widerstand leisten. Zwischen Somme und Aisne ist der Vorstoß der Franzosen auf eine ziemlich fest ausgebaute Linie gestoßen, so daß es möglich werden würde, die Angriffe nacheinander gemäß den Methoden des Stellungskrieges wieder aufzunehmen.

Französische Kriegsmüdigkeit. Die vielen in letzter Zeit gefangenen und übergebenen Franzosen weisen mehr denn je von der Kriegsmüdigkeit dabei und in den Spitzengräben zu erzählen. Sie klagen heftig über die Regierung, die den Krieg ohne die leiseste Aussicht auf den Sieg fortsetze.

### Der Luftkrieg.

Angriff auf Calais. Laut „B. T.“ wurde Calais von deutschen Fliegern am letzten Sonnabend bombardiert. Das Bombardement forderte mehrere Opfer.

Wirksamstes Bombardement im Cerinabogen. Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet: Unsere Flieger brachten zwei Fesselballons brennend zum Abflurz und besaßen zwei Luppenslager im Cerinabogen wirkungsvoll mit Zünden.

### Der Krieg mit Italien.

Behäufigere Kampftätigkeit. Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte bezeugen: Durch getragene Unternehmungen unserer Sturmpatrouillen und Erdungsabteilungen ausgeführt, herrschte in beiden vergangenen Nächten an einigen Stellen der italienischen Front lebhaftere Gefechtsstätigkeit. Unsere Truppen brachten 2 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Angriffsversuche der Italiener westlich von Camiano und südlich von Valia scheiterten in unserem Feuer. Arco wurde neuerdings beschoßen; die evangelische Kirche stark beschädigt. \*

